

„Gehört in eine Sammlung der großen Deutschen“

„Der vergessene Kaiser? Heinrich III. und die Frage nach historischer Größe“: Rund 200 Besucher beim Vortrag in der Kaiserpfalz

Von Ernst-Diedrich Habel

Goslar. Gehört Kaiser Heinrich III. zu den großen Deutschen? Darüber streiten sich Historiker seit Jahrhunderten. Professor Dr. Oliver Auge von der Universität Kiel ging dieser Frage ebenfalls nach.

Am Donnerstagabend gab er in der Kaiserpfalz zu: „Ich kenne die richtige Antwort nicht.“ Er könne aber „eine Antwort von vielen bieten“. In seinem Vortrag „Der vergessene Kaiser? Heinrich III. und die Frage nach historischer Größe“ stellte er Meinungen mehrerer Gelehrter vor und entwickelte daraus seine Ansichten.

Etwa 200 Besucher lauschten der geschichtswissenschaftlichen Vorle-

sung, die eine andere Perspektive auf den Salier-Kaiser eröffnete.

„Über Heinrich III. gingen die Meinungen bereits auseinander, da regierte er noch.“ Einige schätzten ihn als „friedliebenden Herrscher“ und verglichen ihn mit dem biblischen König David.

Andere schmähten ihn als „habgierig“. Auch habe er sich nicht um Bedürftige gekümmert. Ende des 19. Jahrhunderts sei seine Regierung als „Gipfelpunkt deutschen Kaisertums“ gelobt worden. 1935 hingegen, wäre er in der Biographie-Sammlung „Die großen Deutschen“ nicht einmal erwähnt.

Bereits 20 Jahre später sei eine weitere Sammlung mit dem gleichen Titel erschienen. Die Lebensgeschichte Heinrich III. stünde dort bereits in Band I. „Historische Größe ist niemals objektivierbar“, folgerete der Referent. Tatsächlich stünden eindrucksvolle Erfolge neben gefährlichen Rückschlägen: Nach mehreren Feldzügen 1043/44 gegen die Ungarn habe Heinrich III. deren König zum Vasalleneid gezwungen.

Doch wenige Jahre später wären dort wieder Aufstände aus-



Die Kaiserbibel Heinrich III. ist zurzeit in einer Ausstellung in der Kaiserpfalz zu sehen.

Archivfoto: Epping



Referent Professor Dr. Oliver Auge aus Kiel vor Wandmalereien in der Kaiserpfalz mit einer Darstellung von Kaiser Heinrich III.

Foto: Habel

Goslarsche Zeitung vom 30.09.2017

gebrochen. Auge zitierte, dass der Salier-Kaiser „durch vorsichtige Integrationspolitik“ die gewonnenen Gebiete hätte halten können. Doch der Herrscher habe diese Chance mit „überspannten Forderungen“ verloren. Bei seinem ersten Italienzug 1046/47 hätte Heinrich III. bei der Synode von Sutri drei rivalisierende Päpste entlassen und seinen Kandidaten durchgesetzt. Doch der Friede sei nur von kurzer Dauer gewesen.

Auge nannte einen anderen Wissenschaftler, der ungeachtet der Rückschläge schrieb: „Beeindruckend aber bleibt die große Ernsthaftigkeit, mit der Heinrich III. sein Amt ausfüllte und wenigstens zeitweise nach dem höchsten menschlichen Gut – dem Frieden – strebte.“

Der Professor kam zu dem Fazit: „Wenn man all dies zusammennimmt, wird man Heinrich III., egal als wie erfolgreich man seine Herr-

schaft letztlich beurteilen mag, seine historische Größe kaum absprechen können. Heinrich III. gehört nach wie vor in eine Sammlung der großen Deutschen.“ Versuche, ihn zu verschweigen, seien fehlgeschlagen. „Die Erinnerungen an diesen Kaiser sind heute noch lebendig.“ Als Beispiel nannte Auge Goslar und die erstaunlich vielen Interessierten in der Kaiserpfalz.

Das Publikum spendete dem Referenten lange Beifall.